



Kian Wernert und Torben Kleinau waren als einzige Grundschüler dabei.



Tanja Klein findet einen Hausschuh.



Bei der Lagebesprechung bat Bürgermeister Werner Somlai (am Mikrophon) die freiwilligen Helfer um vorsichtiges Vorgehen.

Fotos: Gergen

Bilger in drei weitere Gremien berufen

Bundestag schließt Aufgabenverteilung ab

LUDWIGSBURG (p). Der Ludwigsburger Bundestagsabgeordnete Steffen Bilger (CDU) wurde vom Deutschen Bundestag in drei weitere Gremien berufen. Er ist nun – wie auch schon in der vergangenen Wahlperiode – ordentliches Mitglied im Parlamentarischen Beirat für nachhaltige Entwicklung, im Eisenbahninfrastrukturbeirat bei der Bundesnetzagentur sowie im Gemeinsamen Ausschuss von Bundestag und Bundesrat. „Es sind spannende Aufgaben, die auf mich warten. Ich freue mich darauf und fühle mich durch die Berufungen durch den Bundestag geehrt“, so Steffen Bilger.

Der Parlamentarische Beirat hat die Aufgabe, die nationale Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung parlamentarisch zu begleiten. Dabei geht es insbesondere um die Festlegung und Konkretisierung von Zielen, Maßnahmen und Instrumenten sowie um die Vernetzung wichtiger nachhaltigkeitsrelevanter Politikansätze. „Wir müssen bei der Nachhaltigkeit voran kommen und brauchen dafür den Beirat. Wir werden weiter den Finger in die Wunde legen und auf die drängenden Fragen der Nachhaltigkeit hinweisen“, sagt Bilger. „Mit meinem Schwerpunktthema Elektromobilität bin ich fast schon verpflichtet, Beirats-Mitglied zu sein.“

Der Eisenbahninfrastrukturbeirat bei der Bundesnetzagentur ist ein besonderer Beirat für Fragen des Zugangs zur Eisenbahninfrastruktur. Der Beirat berät die Bundesnetzagentur bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben und der Erstellung ihres Berichts. Der Beirat besteht aus jeweils neun Mitgliedern des Deutschen Bundestages und neun Vertretern des Bundesrates. Der Beirat ist gegenüber der Bundesnetzagentur berechtigt, Auskünfte und Stellungnahmen einzuholen.

Der Gemeinsame Ausschuss von Bundestag und Bundesrat ist das so genannte Notparlament in Zeiten des nationalen Notstandes. Das Gremium mit seinen 48 Mitgliedern nach Artikel 53a des Grundgesetzes besteht zu zwei Dritteln aus Abgeordneten des Bundestages und zu einem Drittel aus Mitgliedern des Bundesrates. Wenn im Verteidigungsfall das rechtzeitige Zusammenkommen des Bundestages nicht gewährleistet werden kann, tritt es zusammen. Seit der Einführung der Notstandsgesetzgebung 1968 musste das Notparlament noch nie zusammenkommen.

Hundekot, Hausmüll und zwei Hausschuhe

Nach zwei Jahren Pause findet in Oberriexingen wieder eine Markungsputzete statt

Nach zwei Jahren wetterbedingter Zwangspause meinte es Petrus diesmal gut mit den Oberriexingern. So konnte am Samstagmorgen bei strahlend blauem Himmel und Sonnenschein die traditionelle Markungsputzaktion über die Bühne gehen. Hierbei wurde die Natur von allerlei Unrat und Abfällen befreit, rechtzeitig bevor mit Frühlingsbeginn in wenigen Wochen die Vegetation wieder zu sprießen anfängt.

VON VERA GERGEN

OBERRIEXINGEN. Dem Aufruf der Stadtverwaltung zum Mitmachen waren auch diesmal Vertreter der örtlichen Vereine und einige Freiwillige gefolgt. Allerdings waren darunter nur zwei Grundschüler, so dass sich die Zahl der erwarteten Helfer um rund

die Hälfte auf rund 30 Teilnehmer dezimierte. Diese schwirren nach einer kurzen Lagebesprechung von Bürgermeister Werner Somlai mit Zangen, Warnwesten und Müllsäcken ausgerüstet auf fünf Traktoranhängern in alle Himmelsrichtungen aus. Dabei wurden sie von Mitarbeitern des Bauhofs und einigen Feuerwehrmännern begleitet und an den größeren Straßen abgesichert.

Wie der zuständige Rathausmitarbeiter Simon Klaiber im Vorfeld erklärte, beträgt die Gesamtfläche Oberriexingens knapp 820 Hektar. Allerdings könne bei der Putzaktion nicht das gesamte Areal abgescrapt werden. Das Hauptaugenmerk liege auf den Ortseingangsstraßen sowie auf den Rad- und Wanderwegen bis zu den Gemarkungsgrenzen. Dafür wurde das infrage kommende Gebiet in fünf Routen gegliedert: Links und rechts der Enz ging es sowohl in Richtung Sachsenheim als auch in Richtung Enzweihingen. Zwei weitere Runden verliefen um den Römerhof beziehungsweise Richtung Bruch und oberhalb des Indus-

triegebietes. Der letzte Trupp sorgte in und um den Reutwald für Ordnung.

Was dabei an den Straßenrändern und öffentlichen Plätzen so an Müll zusammenkommt, weiß Silke Langhans aus täglicher Erfahrung zu berichten. Sie pflegt die zahlreichen Grünanlagen der Stadt und begegnet dort das ganze Jahr hindurch den Hinterlassenschaften gedankenloser Mitbürger. „Meistens finden wir Bonbonpapiere und Taschentücher. Ganz oft werden aber auch Schnaps- und Bierflasche in die Büsche geworfen“, erzählt sie. Bei der jüngsten Markungsputzete im Februar 2011 erblickte sie in den Enz-Auen sogar die Reste eines Faschingskostüms, das offenbar ein Narr verloren hatte: „Das war eine halbe Korsage mit Plastikbussen zum Verbinden“, lacht sie noch heute über den ungewöhnlichen Fund, mit dem man dann unverzüglich den Traktorkühler von Kurt Essich dekoriert habe.

Der fuhr am Samstag wieder mit einer Abordnung der Vulkania los und nahm sich den Enztraldweg bis zum Leinfelder Hof

vor. Auch da kamen wieder einige Kuriositäten ans Tageslicht wie beispielsweise zwei einzelne Hausschuhe. Weniger lustig waren dagegen andere Entdeckungen wie etwa die untrüglichen Zeichen nächtlicher Stelldicheins am Waldrand Richtung Sachsenheim oder die Hausmüllentsorgung eines rücksichtslosen Zeitgenossen beim so genannten Kamelhügel zwischen Römer- und Lindenhof. Hier hatte wohl jemand aus dem fahrenden Auto eine ganze Tüte Restmüll geworfen, der dann von Tieren zerfleddert und im Umkreis verstreut wurde. Apropos Tiere: Am Wegesrand wurden auch ein paar gefüllte Hundekotbeutel gefunden, deren Benutzung zwar loblich ist, deren Entsorgung in den dafür vorgesehenen Behältern jedoch noch umweltfreundlicher wäre. Trotz dieser Ärgernisse war dank der zahlreichen fleißigen Hände nach rund zweieinhalb Stunden alles geschafft und Oberriexingen für den Frühling rausgeputzt. Zum Dank gab es für alle ein Vesper und für die Jugend eine Schirmmütze mit der Aufschrift „Wir waren dabei!“.

Michael Theurer: „Wir brauchen eine Integration mit Maß und Mitte“

Der FDP-Landesvorsitzende und Europa-Abgeordnete besucht im Rahmen seiner Listening-Tour den Ortsverband Vaihingen-Stromberg

VON FRANK ELSÄSSER

VAIHINGEN. „Ich kann nicht sagen, ob wir den Karren wieder rauskriegen. Er steckt sehr tief drin“, sagte Europaabgeordneter Michael Theurer am Freitagabend im Rahmen seiner Listening-Tour, die ihn auch nach Vaihingen führte, zur Situation der FDP in Bund und Land. Der FDP-Landesvorsitzende besuchte die FDP Vaihingen-Stromberg und räumte in den Ratsstuben am Marktplatz unumwunden ein, dass es kein Patentrezept dafür gebe, die Liberalen wieder in die Regierungsverantwortung zu bringen. „Ob wir in einer Zeit des Umbruchs leben oder ob wir von alleine wieder kommen, weiß ich nicht“, sagte Theurer. Nur so viel sei klar: „Die FDP wird nur überleben, wenn die Bürger mitmachen.“ Vaihingen sei „eine liberale Hochburg“, lobte der Landesvorsitzende.

„Bürger fragen – Politiker antworten“ lautet das Motto, unter dem Theurer durch Baden-Württemberg tourt und Werbung für die Liberalen macht. Soziale Marktwirtschaft, Bildung und Bürgerrechte – dafür stehe die FDP. Theurer sprach das The-

ma Armutsauswanderung an und stellte fest, dass man „das Problem an der Wurzel packen“ müsse. Es handle sich dabei um eine Bildungsfrage. Jeder Mensch brauche eine Chance und das Recht auf Bildung.

Auf die Themen Euro und Schuldenkrise angesprochen antwortete der Europa-Abgeordnete, dass es notwendig sei, den Sicherheitsmechanismen der Banken in Deutschland zu vertrauen. „Wenn die Politik in der Euro-Krise nicht erklärt hätte, dass die Sparanlagen sicher sind, wäre es schlimm geworden“, sagte Theurer. Außerdem glaube er nicht, „dass es uns besser ginge, wenn wir Griechenland nicht geholfen hätten“. Es gebe Signale, dass in Portugal, Griechenland, Irland und Italien wieder Licht am Ende des Tunnels zu sehen sei. Schulden abbauen könne man unterdessen – auch im Land – nur durch Sparen in Kombination mit Wirtschaftswachstum durch Innovation und technischem Fortschritt.

Auf die Frage, warum junge Leute die FDP wählen sollen, antwortete der Landesvorsitzende, dass die Partei den Rahmen dafür schaffen wolle, dass die Bürger eigenverantwortlich agieren. „Andere Verspre-



FDP-Landesvorsitzender Michael Theurer (zweiter von links) war zu Gast bei der FDP Vaihingen-Stromberg. Mit auf dem Bild (von links): Europakandidat Martin Müller, Helga Eberle, Dagmar Holzberg, Roland Zitzmann und Friedrich Wahl. Foto: Elsässer

chungen funktionieren eh nicht“, so Michael Theurer.

Zum Abbau der Bürokratie sagte er, dass bereits viele nationale Normen durch europäische ersetzt worden seien. Aber auch in dieser Frage setzt Theurer auf Selbstverantwortung: „Der Staat kann nicht alles regeln.“ Wo neue Bürokratie entstehe, müsse sie andernorts wieder abgebaut werden.

Auf die Frage, wie demokratisch Europa bei den vielen einzelnen Regierungen sei, bemerkte der Europaabgeordnete, dass man als Mitglied des europäischen Parlaments durchaus Einfluss habe. Deshalb sei es auch wichtig, im Mai zur Europawahl zu gehen. Er wolle keinen europäischen Einheitsstaat, doch Deutschland könne seine Interessen auf der Welt nur zu Gehör bringen, wenn es einen europäischen Zusammenschluss gibt. „Wir brauchen eine Integration mit Maß und Mitte“, sagte Theurer. In der Flüchtlingsthematik bedauerte er, dass Deutschland nur 5000 syrische Flüchtlinge aufnimmt, während der Libanon und die Türkei ein Vielfaches davon schuldere. Man dürfe nicht nur auf sich schauen und sagen, dass die anderen minderwertig sind.



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

www.KINDER-NACHRICHTEN.de



„Gab es früher Nachrichten?“

Wie war das damals...? Kinder stellen Fragen, und Zeitzeugen antworten

VON LARA RÖHRICH

„Im Krieg gab es nur Nachrichten über das Radio“, sagt der 80-jährige Günter Krabel aus Tamm bei Ludwigsburg. „Bei uns stand das Radio im Esszimmer.“ Abends lauschte die Familie beim Essen gespannt dem Radio. „Wenn die Melodie vor den Nachrichten kam, dann sind die Eltern schon gesprungen und haben schnell lauter gedreht“, sagt er.

Bei Sondermeldungen ertönte eine besondere Melodie. Wenn die Familie die Melodie hörte, dann versammelten sich alle schnell um das Radio. In den Sondermeldungen wurde meistens vor Bombenangriffen gewarnt. Oder es wurde berichtet, dass ein



Die Nachrichten kamen früher vor allem aus dem Radio. So sah der Volksempfänger aus. Foto: dpa

Schiff versenkt wurde. Damals hieß das Radio Volksempfänger. Es war ein ganz einfaches Radio.

Früher gab es noch keinen Fernseher und kein Internet. In den Tageszeitungen durften die Journalisten nicht ihre Meinung schreiben. Die Meldungen mussten so geschrieben sein, dass die Regierung gut dasteht – auch wenn sie einen Fehler gemacht hat. Deshalb gab es englische Sender. Dort wurde Deutsch gesprochen und die Wahrheit über den Zweiten Weltkrieg berichtet. Diese Sender hörten viele Deutsche, obwohl das verboten war. „Wenn die Nachbarn das ausplauderten, dann kam die Staatspolizei“, sagt Krabel. Dafür konnte man ins Gefängnis kommen.

Im Kino kam vor dem Film die „Wochenschau“. Das waren die Nachrichten, die in den letzten Tagen passiert sind. „Da sah ich, wie Schiffe untergingen“, sagt Krabel.

Mach mit

Wie war das damals...? In unserer Serie, die immer montags erscheint, dürfen Kinder Fragen zur Vergangenheit stellen. Wir suchen dann ältere Menschen, die sie beantworten können.

Ihr wollt wissen, wie früher Fußball gespielt oder gekocht wurde? Oder habt eine ganz andere Frage? Dann meldet euch. Auch ältere Menschen, die gern etwas aus ihrem Leben erzählen möchten, dürfen sich an uns wenden:

Telefon: 07 11 / 72 05 - 79 40, E-Mail: kinder-nachrichten@stn.zgs.de

Kinder-Nachrichten
Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart
07 11 / 72 05 - 79 40
kinder-nachrichten@stn.zgs.de

ZUM LACHEN

„Ich habe gute Nachrichten, Papa. Du hast mir doch zehn Euro versprochen, wenn ich beim nächsten Mathe-test noch einmal eine Drei schaffe“, sagt Fritzenchen. – „Ja, und?“ – „Du hast diesmal das Geld gespart.“